

# Als «d Kunsti» die grösste ihrer Art war



Mit Büschen, Bäumen und Efeu hat sich die Natur die Stehtribüne auf der Südseite der Kunsteisbahn Margarethen zurückerobert. Fotos: Dominik Heitz

Wie schmale, verwitterte Treppen liegen sie in regelmässigen Abständen am Hang. Doch die aus Beton gefertigten Elemente entpuppen sich als Überreste einer Stehtribüne, die sich an der rückwärtigen Seite der Kunsteisbahn Margarethen befinden.

Entstanden ist die nicht überdachte Tribüne in der zweiten Hälfte der 1930er-Jahre zusammen mit dem Bau der Kunsteisbahn Margarethen – damals mit ihren 6000 Quadratmetern Eisfläche die grösste Kunsteisbahn der Schweiz.

Am 11. Februar 1934 um neun Uhr öffnete sie ihre Pforten. Anderntags hiess es in den «Basler Nachrichten», es hätten sich am Eröffnungstag «wie

## Die erste Vollsaison begann fulminant: Über 230'000 Besucherinnen und Besucher kamen zum Eislaufen.

erwartet auch gleich die «Qualitätsläufer» eingestellt. «Eine gute Lautsprecheranlage sorgte für Begleitmusik für Paare, die sich im Eistanz produzieren wollten.» Die erste Vollsaison begann fulminant: Über 230'000 Besucherinnen und Besucher kamen zum Eislaufen.

Zweimal in ihrer Geschichte konnte die Kunsteisbahn mit Welt- und Europameisterschaften aufwarten. Das erste Mal 1939, das zweite Mal 1953, als die WM auf der Basler Kunsteisbahn sowie den Kunsteisbahnen Zürich-Dolder und Zürich-Hallenstadion stattfanden.

Den absoluten und bis heute unübertroffenen Zuschauer-

rekord auf der Kunsteisbahn Margarethen verzeichnete an den Europameisterschaften 1939 die Partie Schweiz - Tschechoslowakei: Gegen 16'000 Schaulustige verfolgten das Spiel, das die Schweiz mit 2:0 für sich entschied.

Damals war auch die gegen 4000 Zuschauer fassende Stehtribüne voll besetzt. Inzwischen hat der Lauf der Zeit stark an ihr genagt: Die Holzbretter sind verschwunden, und die Natur hat in den letzten Jahrzehnten den nicht mehr genutzten Zuschauerraum so sehr zurückerobert, dass der Bereich formell als Wald gilt.

Wer sich die alten Stehtribünenfundamente noch einmal ansehen will, hat nicht mehr

allzu viel Zeit. «Im Zuge der Sanierung des Margarethenparks sollen die Fundamente entfernt und der Waldbereich etwas ausgelichtet werden», sagt Stadtgärtner Emanuel Trueb, «damit an jener Stelle ein lichter Wald mit zukunftsfähigen Bäumen entstehen kann.»

Der Bereich wird dadurch wieder Teil des Parks, der er vor der Errichtung der Kunsteisbahn schon einmal gewesen ist. Die Arbeiten dazu erfolgen voraussichtlich im kommenden Winter oder Frühjahr.



Dominik Heitz